Informationsheft des Christlichen Hilfsvereins Wismar e.V. / **Ausgabe 2017**

ALBANIENHEFT

Christlicher Hilfsverein Wismar e.V.

Schwerpunktthema:

Die Kinder von Bishnica

Leben in den Bergdörfern

25 Jahre Arbeit in Albanien

Inhalt

3 / Grußwort

4 / Nachrichten aus Albanien

SCHWERPUNKTTHEMA: DIE KINDER VON BISHNICA

8 / Gebt ihnen Hoffnung

12 / Leben in den Bergdörfern

16 / Unterricht im Hinterland

18 / Wohnen im europäischen Haus

21 / Meine Geschichte: Kristi Qyrku

UNSERE ARBEIT

23 / Wie geht's weiter im Internat?

24 / Hoffnung durch das Evangelium

26 / Sommereinsatz, extra stark

28 / 25 Jahre Arbeit in Albanien

30 / Jahresrückblick 2016

35 / Finanzbericht 2016

37 / Termine 2017

38 / Sponsoren

Impressum

HERAUSGEBER

© 2017 Christlicher Hilfsverein Wismar e.V.
VR 389, Amtsgericht Wismar

Redaktion: Frieder Weinhold und Matthias Pommranz
Gestaltung und Anzeigenverwaltung: studio2id.de

Titelbild: Dietmar Schöer
Die Bildrechte liegen bei den angegebenen Fotografen

KONTAKT / VEREINSHAUS

Turnplatz 4, 23970 Wismar

Vorsitzender: Frieder Weinhold
T +49 (0) 38 41-22 53-10
F +49 (0) 38 41-22 53-29
M +49 (0) 171-4 15 46 06
E frieder.weinhold@chwev.de

Buchhaltung: Lisa Hänsel
T +49 (0) 38 41-22 53-20
F +49 (0) 38 41-22 53-29
E buchhaltung@chwev.de

www.chwev.de

SPENDEN

Spendenkonto bei der
Sparkasse Mecklenburg-Nordwest
IBAN: DE51 1405 1000 1200 0141 00
BIC: NOLA DE 21WIS

Diakonie

Mitglied im Diakonischen Werk
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Grußwort

Zunächst möchte ich Ihnen meinen ganz herzlichen Glückwunsch aussprechen: 25 Jahre Hilfe für Albanien – das ist ein wirklich beachtlicher Zeitraum. Wie sehr sich das Land in dieser Zeit verändert hat, können Sie vielleicht besser beurteilen als ich, die ich erst seit etwas über einem halben Jahr Deutsche Botschafterin in Albanien bin. Aber auch ich kann mir sehr gut vorstellen, wie schwer die Lage vor 25 Jahren war.

Seither hat der Christliche Hilfsverein Wismar Beachtliches für die deutsch-albanische Freundschaft geleistet. Mit großem Engagement haben Sie regelmäßig Hilfsgütertransporte aus Deutschland organisiert. Darüber hinaus engagieren Sie sich vorbildlich in verschiedenen Projekten für die Menschen aus Pogradec und den umliegenden Bergdörfern. So fördern Sie die Schulbildung durch die Sanierung von Schulgebäuden und das Bereitstellen von Lehrmitteln und Mobiliar. Im Internat in Bishnica können Kinder, die sonst keine Chance dazu hätten, einen Schulabschluss erlangen und optimistisch in die Zukunft blicken. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind die Pflege von alten und kranken Menschen sowie die Unterstützung besonders bedürftiger Familien.

All das wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung zahlloser ehrenamtlicher Helfer aus Deutschland und Albanien, die mit viel Energie und Leidenschaft hinter diesen Projekten stehen. Auch wir als Deutsche Botschaft haben uns u. a. an der Renovierung der Schule in Proptisht beteiligt.

In den vergangenen 25 Jahren hat Albanien eine beeindruckende Entwicklung gemacht. Dennoch gibt es immer noch viel zu viele Menschen, die hier für sich und ihre Kinder keine Zukunft sehen und ihrem Land den Rücken kehren. Unser gemeinsames Ziel ist es, Albanien weiter voranzubringen. Gesellschaftliches Engagement, getragen von großer Empathie für Land und Leute, wie es der CHW über 25 Jahre trotz mancher Schwierigkeiten bewiesen hat, wird hierbei auch weiterhin von großer Bedeutung sein.Daher wünsche ich Ihnen für Ihre zukünftigen Projekte viel Erfolg und gutes Gelingen!

Ihre Susanne Schütz
Botschafterin der Bundesrepublik
Deutschland in Albanien

Nachrichten aus Albanien

Ausführliche Texte auf www.chwev.de

Große Justizreform

Am 21. Juli 2016 hat das albanische Parlament die von der EU geforderte große Justizreform verabschiedet. Damit soll wirksamer gegen Korruption vorgegangen, aber auch die Unabhängigkeit und Effizienz der Justiz vorangetreiben werden – wichtige Voraussetzungen für Albaniens Weg in die EU.

Der Abstimmung, bei der die neuen Gesetze mit 140 Ja- und einer Gegenstimme angenommen wurden, gingen 18-monatige Verhandlungen, Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen voraus. USA und EU hatten massiven Druck ausgeübt und mit Strafmaßnahmen gedroht. Ausschlaggebend war die Einwilligung des ehemaligen Chefs der Demokratischen Partei (PD), Sali Berisha, der weiterhin die graue Eminenz im Hintergrund spielt.

Die Gesetzes- und Verfassungsänderungen sollen helfen, das Justizsystem voranzubringen, die wuchernde Korruption in der Justiz zu beenden sowie die Verflechtungen von Justiz und Strafverfolgungsbehörden mit Politik und Kriminalität aufzubrechen. Zu den wichtigsten Änderungen gehören mehrere neue Institutionen für den Kampf gegen Korruption und organisiertes Verbrechen, die Hauptschwächen des albanischen Staats. Alle neuen Funktionäre, aber auch 800 bisherige Richter und Staatsanwälte sollen einer umfassenden Prüfung unterzogen werden. Dass dabei auch eine EU-Expertenkommission beteiligt sein soll, war von der Opposition heftig kritisiert worden.

Die albanische Regierung steht nun vor vielerlei Herausforderungen. Neben der weiteren Umsetzung der Reform geht es auch darum, das Vertrauen der Albaner in ihre Regierung zurückzugewinnen. Laut einer Umfrage glauben 60 % der Befragten, die Implementierung der Justizreform sei nicht effektiv, da die Leute innerhalb des Systems korrupt sind. Eine Änderung des Systems würde nicht zwangsläufig die Korruption, insbesondere auf hoher Ebene, beseitigen.

Vom Fußball zu Shampoo & Co.

Die Drogeriemarktkette Rossmann hat begonnen, auch den albanischen Markt zu erschließen, und zwar zusammen mit dem albanischen Nationalspieler Altin Lala, ehemaliger Profi von Hannover 96. Das Geschäft läuft; demnächst soll bereits die neunte Filiale von „Rossmann & Lala“ eröffnet werden.

In den Geschäften sind alle Produkte in deutscher Sprache ausgezeichnet. „Ganz bewusst“, sagt Lala, „made in Germany zieht.“ Der deutsche Drogerie-Multi sorgt für Know-how, Ware und Logistik. Lala, in seiner Heimat als langjähriger Kapitän der Nationalmannschaft ein Volksheld, hilft bei Problemen mit dem Zoll, kann Behördengänge beschleunigen und sucht nach geeigneten Standorten.

Drogenanbau nimmt zu

Internationalen Medienberichten zufolge ist Albanien Europas Hauptanbauzentrum für Cannabis. Nach der spektakulären Polizeiaktion in Lazarat (Herbst 2014) soll sich der Drogenanbau im ganzen Land ausgebreitet haben – unter Beteiligung korrupter Polizisten und Politiker. Innenminister Saimir Tahiri wurde sogar beschuldigt, Beteiligte des Drogenhandels aktiv zu decken.

Die sozialistische Regierung hatte 2014 dem Drogenanbau den Krieg erklärt. Seitdem stieg die Zahl der bei Polizeieinsätzen zerstörten Pflanzen jedes Jahr. Die Regierung sieht darin einen Erfolg im Kampf gegen die Drogenindustrie. Nachforschungen von Journalisten zeigen jedoch ein differenzierteres Bild: Unbeirrt von den Polizeiaktionen haben sich die Züchter in abgelegene Bergregionen verstreut; Schmuggler brüsten sich mit Polizeischutz; es gibt kaum Festnahmen oder Anklagen. Jana Arsovska, amerikanische Balkan-Expertin: „Die albanische Gesellschaft basiert auf einem Sippen- bzw. Freundschaftssystem; man wird nur verhaftet, wenn man weder bei der Polizei noch in der öffentlichen Verwaltung Freunde hat.“

Wichtigste Ursache für Albaniens Drogenproblem ist die Armut. Das Durchschnittseinkommen liegt bei 370 Euro monatlich, ein Fünftel der Bevölkerung hat keine feste Arbeit. Und so haben die Drogenchefs keine Schwierigkeiten, Willige für den Cannabis-Anbau zu finden oder Polizeibeamte, die ein Auge zudrücken. Gerade dieser Hintergrund macht es so wichtig, den Kindern in den Bergdörfern eine gute Ausbildung zu ermöglichen.

Premiere auf dem großen Rasen

Zwei Siege über Armenien (2:1, 0:3), ein überraschender Erfolg über Portugal (0:1) und die Punkte aus dem abgebrochenen Skandalspiel gegen Serbien, das als 0:3 gewertet wurde, haben die „Kuq e zinjtë“ („die Rot-Schwarzen“) zur Fußball-EM im Juni 2016 nach Frankreich gebracht. Zum Team von Coach Giovanni „Gianni“ De Biasi gehörten gleich mehrere aus der deutschen Bundesliga bekannte Spieler.

In der Gruppenphase schöpfte der Außenseiter nach Niederlagen gegen die Schweiz (0:1) und Frankreich (0:2) beim umjubelten 1:0 gegen Rumänien noch Hoffnung, doch auch als Gruppendritter gelang der Sprung ins Achtelfinale nicht. Dennoch schrieb der von Armando Sadiku vor knapp 50.000 Zuschauern in Lyon erzielte Treffer albanische Fußballgeschichte: Bis 2016 hatte das Balkanland weder an einer Europa-, Weltmeisterschaft oder den Olympischen Spielen teilgenommen. Der größte Fußball-Erfolg war bislang der Gewinn des „Balkan-Cups“ im Jahre 1946. Entsprechend emotional fielen die Reaktionen aus. Die Fans im Stadion feierten mit La-Ola-Welle und ohrenbetäubendem Lärm, auch in Tirana und anderen Städten strömten die Fans auf die Straße.

Touristen entdecken Wanderrouten

Die Albanischen Alpen im Norden des Landes galten lange als vergessener Winkel. Doch inzwischen entdecken immer mehr Touristen die bildschönen Hochtäler um Shkodra.

Die positive Entwicklung begann 2005, als die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) einigen Bewohnern von Theth, einem Dorf in den „Verwunschenen Bergen“, Kredite gewährte. So konnten sie ihre Häuser renovieren und Fremdenzimmer einrichten. Zugleich wurde ein grenzüberschreitender Fernwanderweg markiert. Der 192 Kilometer lange „Peaks of the Balkans“ führt durch Albanien, den Kosovo und Montenegro. Nun durchquert noch eine zweite Route die Albanischen Alpen: die Via Dinarica von Slowenien nach Mazedonien.

Die meisten Urlauber bevorzugen jedoch die kurze Rundtour, die meist in Shkodra, der 2400 Jahre alten Stadt am Skutarisee, beginnt. Von dort starten Touren per Minibus und Fähre über den Koman-Stausee ins Valbona-Tal, das aussieht wie die Alpen vor 200 Jahren: Heuballen auf den Weiden, Bergwald und dahinter die Felszacken der 2000er. Aber keine Skilifte, keine Bars oder Clubs, keine Kasinos oder Sportgeschäfte.

Das Naturparadies verdankt seine Unberührtheit der kommunistischen Epoche, als hier nur hohe Parteifunktionäre in einem luxuriösen Resort Urlaub machen durften. Inzwischen gibt es eine gut

entwickelte Infrastruktur aus Cafes, „Guesthouses“ oder einem „Tourist Info Center“. Zählte das Dorf Theth 2006 ganze 600 Besucher, waren es 2015 bereits 16.000.

Die beste Reisezeit ist Mai bis September; im Juli und August ist es allerdings oft sehr heiß.

Papst spricht Mutter Teresa heilig

Die als Mutter Teresa bekannt gewordene, aus Albanien stammende Anjezë Gonxha Bojaxhiu ist – nur 19 Jahre nach ihrem Tod – heilig gesprochen worden. Vor Hunderttausenden Pilgern verlas Papst Franziskus Anfang September auf dem Petersplatz in Rom in einer feierlichen Messe die entsprechende Formel. Dabei würdigte er das Leben der weltbekannten Nonne: „Ihre Mission in den Randzonen der Städte und den Randzonen des Lebens bleibt in unserer Zeit ein beredtes Zeugnis für die Nähe Gottes zu den Ärmsten der Armen.“

Das Interesse an der Zeremonie in Rom war enorm. Neben Hunderttausenden Menschen vor Ort wurde das Ereignis im Fernsehen in mehr als 100 Länder übertragen. Zahlreiche internationale Delegationen, darunter auch aus Indien, waren bei der Heiligsprechung dabei, die als ein Höhepunkt des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit gilt.

Mutter Teresa hatte sich 1946 der Armenbetreuung zugewandt und wurde kurz darauf indische Staatsbürgerin. Zu ihrem 1950 gegründeten Orden „Missionarinnen der Nächstenliebe“ gehören mittlerweile über 3000 Ordensschwestern und mehr als 500 Brüder in 710 Häusern in 133 Ländern der Erde an.

Für ihr Wirken erhielt Mutter Teresa, die in Indien als „Heilige der Gosse“ verehrt wird, zahlreiche Auszeichnungen, darunter 1979 den Friedensnobelpreis. Ihre Heiligsprechung nur 19 Jahre nach ihrem Tod ist eine der schnellsten in der Geschichte der katholische Kirche. 2015 erkannte Papst Franziskus das für die Heiligsprechung nötige zweite Wunder an.

Dennoch ist Mutter Teresa nicht unumstritten: Ihr wird vorgeworfen, nur die Symptome der Armut statt deren Ursachen bekämpft zu haben. Auch ihre kompromisslose Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch („Für mich sind die Nationen, die Abtreibung legalisiert haben, die ärmsten Länder“) und Verhütung missfiel Kritikern, die zudem Missstände in den Heimen des Ordens beklagten.

Gebt ihnen Hoffnung

von Diola Malasi, Kinderpsychologin

Freizeitbeschäftigungen

Die Welt der Bergdörfer

Seit fast zwei Jahren arbeite ich mit den Kindern von Bishnica, und sie haben mein Leben unglaublich verändert. Viele ihrer Gesichter haben sich mir eingebrannt. Diese Gesichter sind leicht zu lesen; ich kann in ihren Augen die Nöte des Lebens sehen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Familie, aber auch ihr Verlangen nach Wissen.

Das Leben in den ländlichen, abgelegenen Dörfern hier in der Mokra-Region ist völlig anders als alles, was ich bisher kannte. In der Stadt haben die Kinder viele Möglichkeiten: Schulbildung, Freizeit- und Sportangebote, Fußball, Basketball ... Bei den Kindern hier habe ich ein leeres Leben vorgefunden. Nicht wenige wachsen ganz ohne Kindheit auf. Und nach der Schule? Hier oben ist für die meisten von ihnen dann Schluss mit Ausbildung. Entweder sie verlassen auf der Suche nach einer besseren Zukunft die Gegend, oder sie bleiben bei der einfachen landwirtschaftlichen Arbeit zuhause.

Die Kinder von Bishnica und den anderen Bergdörfern sind vergessene Kinder. Die Menschen in der Stadt interessieren sich nicht für sie; nur selten kommt jemand hier hoch. Deshalb ist die Arbeit der Diakonia Albania wirklich etwas Besonderes.

Was die Kinder brauchen

Die Kinder von Bishnica sind wertvolle Menschen, und sie brauchen uns. Wir sind dazu da, ihnen zu geben, was sie brauchen: Kleidung, Mahlzeiten, medizinische Behandlung, psychologische Betreuung, freundschaftliche

Blick in die Küche, Hausaufgabenbetreuung

Beziehungen, Spiele und vor allem eine warme Hand an ihrer Seite. Über das hinaus, was wir ganz praktisch für sie tun, ist es nötig, dass wir ihnen unsere Seele öffnen, Stärke und Hoffnung vermitteln – Hoffnung, dass sich auch in ihrer abgelegenen Bergregion die Dinge ändern können. Durch unseren Dienst wollen wir sie den Mut lehren, nicht aufzugeben. Sie sollen sich so fühlen können wie andere Kinder auf der Welt. Dadurch wollen wir ihnen eine Kindheit geben und eine Grundlage für ihre Zukunft.

Für unsere Kinder ist das Leben im Internat gleichzeitig schön und herausfordernd, schwer und bereichernd. Auch bei uns ist das tägliche Leben nicht immer leicht. Dennoch: Das gemeinsame Leben mit Schule, Betreuern und Aufsichtspersonal, Gemeinde und Dorfgemeinschaft gibt ihnen eine reale Hoffnung. Sie wissen, dass es hier viele Menschen gibt, die sich um sie kümmern und ihnen helfen. Sie glauben, dass sie noch Gutes zu erwarten haben, dass ihr Wohlergehen zunehmen wird. Das ist das Wichtigste, was wir ihnen geben können.

Lernen, zielorientiert zu leben

Sicher hat sich jedes der Kinder im Internat schon mindestens einmal gefragt: Werde ich in ein paar Jahren etwas geschafft haben? Werde ich das sein, was ich sein möchte? Unabhängig davon, dass wir hier so isoliert und weit weg von allem leben?

Ich glaube, dass die Beschäftigung mit persönlichen Zielen uns auch immer mit der Notwendigkeit konfrontiert, etwas an uns selbst zu ändern: etwas an unserer Lebensweise, an unseren Beziehungen zu anderen, in der Schule, im persönlichen Leben, manchmal auch etwas, das nicht wirklich benannt werden kann. Seine Ziele zu erkennen ist der erste Schritt; die nächste Schwierigkeit ist dann, die Ideen in die Praxis umzusetzen. Besonders schwierig ist, Veränderungen im Leben der Kinder dauerhaft zu

integrieren; also weiter voranzugehen, auch wenn der anfängliche Wunsch nach Veränderung bereits verblasst ist, wenn die Motivation nachlässt.

Es gibt Hilfsmittel, die unsere Veränderungsbereitschaft anregen. Dabei müssen wir bedenken, dass „Veränderung“ für manche von uns bedeutet, uns selbst besser kennen zu lernen; für manche bedeutet „Veränderung“, etwas Neues in ihr persönliches Leben zu bringen. Für wieder andere bedeutet es ganz einfach, etwas zu ändern.

An der Motivation arbeiten

„Wie kann ich mein Leben hier im Internat ändern?“ Diese Frage ist sehr wichtig, denn die Kinder, die sich verändern möchten, um ihre positiven Seiten zu stärken, werden eine viel längere, anhaltendere Veränderung erleben als diejenigen, die einfach deshalb ändern wollen, um den Anforderungen der Gesellschaft gerecht zu werden.

Die Ziele, die wir den Kindern aufzeigen, gehen nicht nur bis zur neunten Klasse (so lange sind sie bei uns), wir denken darüber hinaus. Auch ich als Psychologin berate die Kinder bereits mit Hinblick auf ihre berufliche Ausrichtung. Diese Beratung motiviert sie, ebenso die Aussicht auf ihre spätere Arbeit. Die Begleitung durch Menschen, die daran interessiert sind, ihnen weiter zu helfen, gibt ihnen Stärke und Vertrauen.

Psychologische Betreuung: Spiele zur Auflockerung und Vertrauensbildung, Gespräche über Konfliktsituationen

Fotos: Şaimir Rakipllari, Diola Malasi

In einem unserer Beratungsgespräche konnte ich feststellen, dass die Kinder eine bessere Leistung und weniger Schwankungen aufweisen, wenn sie sich ihre Ziele und Fortschritte geistig vorstellen können. Daher habe ich mit ihnen eine Übung ausprobiert, die auch bei der Vorbereitung von Hollywood-Filmen eingesetzt wird: „Schaffe dir zuerst eine Vision von dem, was du ändern möchtest. Versuche, dieses Bild für dich selbst klarer werden zu lassen. Konzentriere deine Augen und deinen Geist darauf. Dann füge Details dazu: Was muss verändert werden, um dieses Ziel zu erreichen? Gehe immer weiter zurück, um dir klar zu werden, mit welchen Schritten du dein Ziel erreichen kannst.“ Diese Übung hilft in zwei wichtigen Aspekten:

1) Sie erinnert die Kinder daran, dass wir an etwas arbeiten, das positiv und wichtig für sie ist.

2) Sie hilft ihnen, über neue Wege nachzudenken, wie sie zu ihrem gewünschten Ziel kommen können.

Die Herausforderung für uns als Mitarbeiter

Natürlich wirft uns das „reale Leben“ immer wieder Steine in den Weg. In der ganzen Gegend hier gibt es kaum Fortschritte, und die sind meist sehr langwierig. Das ist in der Mentalität der Menschen zu spüren, auch die Kinder sind von Geburt an damit aufgewachsen. Und auch die Internatsmitarbeiter haben oft Angst davor, lange Veränderungsprozesse überhaupt erst anzugehen; statt dessen stürzen wir uns auf die kleinen Dinge, die jetzt und hier erreicht werden können. Das ist natürlich nicht verkehrt. Wir sollten dabei aber auch den langfristigen Zielen Raum geben, damit sie die Chance haben, uns voran zu bringen.

Bei einem unserer Treffen sagte ich zu den Kindern: „Habt keine Angst, bei irgend etwas Anfänger zu sein. Habt Spaß daran zu lernen, Fortschritte zu machen, manchmal auch etwas noch nicht zu können.“ Wer seinem weit gesteckten Ziel folgt, akzeptiert auch, dass auf dem Weg dorthin nicht alles klappt. Es gibt Schritte vorwärts, manchmal auch Rückschritte, bis man am gewünschten Ziel angelangt ist.

Diese Einstellung hilft uns, nicht aufzugeben. Und auch das gilt nicht nur für die Kinder – wir Mitarbeiter der Diakonia Albania klammern uns ebenfalls an die Hoffnung. Unsere Ziele helfen uns, den richtigen Weg zu finden, auch in den dunklen Momenten unserer Arbeit. Durch Liebe und Hoffnung können wir den Kindern eine Zukunft geben.

DIE AUTORIN

Die Kinderpsychologin **Diola Malasi** arbeitet beim Jugendamt der Stadt Librazhd. Zwei Mal im Monat fährt sie nach Bishnica, wo sie die Internatskinder in ihrer Entwicklung und ihren Problemen betreut und die Mitarbeiter schult.

Leben in den Bergdörfern

„Die Kinder von Bishnica“, das meint ebenso die Kinder aus Jollë, Buzaishtë, Velçan, Laktesh, Proptisht, Trebinjë und den anderen Bergdörfern. Diese Bilder geben einen kleinen Einblick in ihre Welt. Das Leben hier ist sehr verschieden von den Städten und großen Dörfern an den Hauptstraßen. Dennoch: Albanien besteht zu weiten Teilen aus Bergregionen, und viele Menschen leben so wie hier in der Mokra-Region.

1 Wilde Berglandschaften, touristisch unerschlossen
2+3 Wegen der schlechten Straßenverhältnisse sind vor allem Geländewagen unterwegs, alte Mercedes oder die Furgon-Minibusse. Und natürlich Maultiere.
4 Traditionelle Bauweise

5 „Ruuudi!“ Alle Kinder kennen unseren Mitarbeiter, der in mehreren Dörfern Kinderstunden anbietet
6 Cafés spielen eine zentrale Rolle. So chic wie hier sind sie in den Bergdörfern aber nur selten.
7 Im Winter sind die Dörfer gelegentlich abgeschnitten
8 Es gibt hier noch viele Kinder
9 Das Leben findet zu großen Teilen im Freien statt
10 Gäste werden natürlich im Wohnzimmer empfangen

Fotos: Matthias Pommranz, Saimir Rakipllari, Volker Haack, Martin Huonder, Julia Kunze, Jana Jakob, Vincent Lanz

11 Die meisten Familien leben von ihrer kleinen Landwirtschaft
12 Besuch in der Dorfmühle
13 Der Brunnen ist die zentrale Wasserversorgung von Laktesh
14 Markttag in Proptisht; ansonsten gibt es kleine Dorfläden

15 Landwirtschafts-projekt der DA
16 Medizinische Betreuung durch unseren Pfleger Bashkim

17+18 Besuch in der Schule von Velçan
19 Unsere Weihnachtspäckchenaktion ist ein Highlight des Jahres
20 Spielplatz
21 Smartphones sind in Albanien unverzichtbar – auch auf dem Land

Weitere Einblicke in unserer PowerPoint-Präsentation „Leben in Albanien“ (Download auf www.chwev.de)

Unterricht im Hinterland

*Interview mit **Rapça Tahire**, Direktorin der 9-jährigen Schule in Bishnica*

Manjola Lushka: *Frau Tahire, Sie arbeiten seit drei Jahren in Bishnica. Welche Entwicklungen können Sie in dieser Zeit beobachten?*

Rapça Tahire: Ja, seit drei Jahren bin ich Direktorin der Shyqri-Dervishi-Schule hier in Bishnica. In diesen Jahren haben sich die Arbeit im Allgemeinen und das Lernumfeld gut entwickelt. Die Lehrer werden gemäß ihrem Ausbildungsprofil eingesetzt, was das Lernniveau verbessert hat; das war vor einigen Jahren noch nicht so. Natürlich bringt die Lage hier im bergigen Hinterland besondere Herausforderungen mit sich, doch zusammen mit der Schulleitung, dem Elternbeirat und den Lehrern leisten wir gute Arbeit.

Wie viele Schüler unterrichten Sie?

Wir haben derzeit 96 Schüler, 20 davon kommen aus dem Dorf Jolle.

Leben die Lehrer hier in der Gegend, oder kommen sie aus der Stadt?

Bei uns unterrichten 7 Lehrer; 4 kommen aus Pogradec, die anderen 3 wohnen in Bishnica.

Im Rückblick auf Ihre drei Jahre hier: Was sind Ihrer Meinung nach die Herausforderungen in einem abgelegenen Bergdorf, im Vergleich zur Stadt?

Bishnica liegt 1.050 m über dem Meeresspiegel, das sagt schon viel. Abgesehen vom Gebäude selbst, das durch die Sanierung vor einigen Jahren in einem guten baulichen

Zustand ist, gibt es noch viel zu verbessern. Es fehlt an Möbeln in verschiedenen Klassenzimmern, an Labors und einem Internetraum für die Schüler. Das schränkt uns bei der Gestaltung des Unterrichtsplans ein. Und dass wir hier kein Internet haben, macht es sehr schwer, in vernünftiger Zeit Informationen zu bekommen oder zu verschicken.

Welche Altersgruppe ist in der Schule am stärksten vertreten?

Ich würde sagen, die Altersgruppe von 10 bis 13 ist am stärksten, gefolgt von den 3 bis 6-Jährigen.

20 Ihrer Schüler sind Kinder aus dem Wohnheim der Diakonia Albania. Wie arbeiten Sie mit dem Internat zusammen?

Ich möchte betonen, dass wir sehr gut mit dem Internat der Diakonia Albania kooperieren. Dieses Zentrum schafft gute Bedingungen für die Kinder, es bietet ihnen neben Verpflegung und Unterbringung auch Lernbetreuung. Bei jedem Problem, das wir mit Kindern hatten, konnten wir gut mit den Mitarbeitern dort zusammenarbeiten.

An dieser Stelle möchte ich Diakonia Albania / CHW auch herzlich danken; nicht nur für die Renovierung unserer Schule, sondern auch für die Hilfe durch verschiedene Materialien wie Schulbänke, Tische, Wandtafeln usw.

Fotos: Saimir Rakipllari

Interview in der Dorfschule von Bishnica, die gleich gegenüber unserem Internat liegt

Wie sehen Sie die Zukunft der Kinder, die in Gebieten wie Bishnica aufwachsen und zur Schule gehen?

Wir sind hier ziemlich abgelegen, doch das ist kein Hindernis für die Bildungsqualität der Schüler, die hier Jahr für Jahr ihren Abschluss machen. Auch wenn die wirtschaftliche Situation der Eltern nicht gut ist, so unterstützen sie doch den Schulbesuch ihrer Kinder. In den unterschiedlichsten albanischen Institutionen finden Sie Intellektuelle und Arbeiter, die einmal hier ihre Schulausbildung bekommen haben.

Wie viele Kinder gehen nach der 9-jährigen Schule hier auf eine weiterführende Schule?

Das sind fast 100% der Schüler, 40% besuchen sogar eine höhere Schule.

Kennen Sie Fälle, in denen Schüler anderswo eine Ausbildung gemacht haben und dann zurückkamen, um in ihrer Heimat zu arbeiten?

Ja, das gibt es ab und zu. Die meisten haben aber als Ziel, in der Stadt zu arbeiten und zu leben.

Was denken Sie, wie sich die Schülerzahlen in den nächsten fünf Jahren entwickeln?

Nun, auf der Basis unserer Statistiken denke ich, dass die Zahl der Schüler eher steigt. Das hängt aber stark von der demografischen Bewegung in die Städte oder in andere Regionen ab.

Vielen Dank für dieses Gespräch.

Wohnen im europäischen Haus

Bei der Bewältigung der Flüchtlingswelle wurde und wird auf kommunaler Ebene sehr viel engagierte Arbeit geleistet. Über Notunterkünfte und Integration hinaus richtet sich der Blick dabei immer wieder auf die Fluchtursachen und auf die Frage, wie wir in Zukunft das Leben besser gestalten können – für alle. Auch Bürgermeister Volker Haack aus Krempe hat sich damit beschäftigt.

Krempe ist die zweitkleinste Stadt Schleswig-Holsteins. Unsere Einwohnzahl lag in den vergangenen Jahrzehnten bei ca. 2.300 Einwohnern; im vergangenen Jahr ist sie erstmals seit über 60 Jahren wieder auf über 2.500 gestiegen! Wie schon in den 40er und 50er Jahren lag dies auch im Jahr 2016 in einer großen Flüchtlingsbewegung begründet. Waren es damals die vielen Millionen vertriebener Landsleute aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, so sind es heute Millionen, die vor Krieg und Terror, aber auch aus wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat verlassen. Man kann nun zu der deutschen Flüchtlingspolitik stehen wie man will, aber nichtsdestotrotz gebietet es meiner Meinung nach die Mitmenschlichkeit, dass denjenigen, die hier ankommen, ein menschenwürdiges Verhalten unsererseits entgegengebracht wird. Darum erfüllt es mich als Bürgermeister unserer Stadt mit Stolz, dass es auch in unserer Gemeinschaft Mitmenschen gibt, die sich für die bei uns gestrandeten Menschen einsetzen.

Fotos: Saimir Rakipllari, Diola Malasi

Albanische Gäste beim Festumzug in Krempe (oben), Einblick in die kommunalen Verwaltungs- und Sozialstrukturen (unten)

Fluchtursachen bekämpfen

Zurzeit wohnen in Krempe 55 Asylbewerber. Die Hälfte von ihnen hat keine Bleibeperspektive, da sie aus sogenannten sicheren Herkunftsländern stammen. Eines dieser Länder ist Albanien. Ein Land, das sich erst in der 90er Jahren aus seiner

diktatorischen Herrschaft befreien konnte und sich wirtschaftlich und politisch in einer noch nicht stabilen Gesellschaftssituation befindet. Persönlich kann man den von dort Geflüchteten keinen Vorwurf machen, dass sie ihr Heil in der Flucht aus ihrem Heimatland gesucht haben. Viele von uns hätten in einer vergleichbaren Situation sicher genauso gehandelt und die Chance für sich und die Familie genutzt, in einem wohlhabenden Land Zuflucht und eine bessere Zukunft zu suchen. Damit die Fluchtursachen behoben werden können, ist es notwendig, dass es eine Zukunftsperspektive in diesen europäischen Ländern gibt. Ein kleiner Beitrag unsererseits kann sein, dass sich deutsche Städte und Gemeinden dabei engagieren, rechtsstaatliche Strukturen vor Ort zu stärken – z. B. in Albanien.

Aus diesem Grund haben wir im vergangenen Mai anlässlich des 475-jährigen Jubiläums unserer Kremper Stadtgilde nicht nur befreundete Gruppen aus den Niederlanden, Belgien, Österreich und Polen zu uns nach Krempe eingeladen, sondern mit finanzieller Unterstützung durch die EU auch eine Gruppe von sechs Mitarbeitern der Diakonia Albania (DA) aus der Region Pogradec. Wir haben mit diesen Gästen nicht nur das Jubiläum gefeiert, sondern ihnen auch bei einer Besichtigung der Amtsverwaltung unseren Verwaltungsaufbau näher gebracht sowie mit unserem städtischen Ahsbahsstift einen besonderen Aspekt der Daseinsvorsorge vorgestellt.

Gegenbesuch in der Mokra-Region mit Schulbesichtigungen (oben) und Besuchstermin bei Valter Gjona im Rathaus von Velçan

Fotos: Matthias Pommranz

Ideen für Partnerschaft

Im Oktober dann hatte ich die Gelegenheit, die Arbeit der Diakonia in den Mokrabergen im Osten Albaniens persönlich kennen zu lernen. Ich war tief beeindruckt über das Engagement und den Enthusiasmus, mit dem die jungen albanischen Mitarbeiter ans Werk gehen. Aber vor allem die Situation der Menschen, die in den abgelegenen Bergdörfern Albaniens leben, hat mich sehr berührt. Tief beeindruckt hat mich vor allem der Besuch im Internat, das die DA in Bishnica betreibt, sowie in der dortigen Dorfschule. Es wurde mir sehr drastisch vor Augen geführt,

auf welch hohem Niveau wir hier in Deutschland klagen, wenn es z. B. um hiesige Probleme in der Ausstattung der Bildungsinfrastruktur geht!

Angesichts der vor Ort gewonnenen Eindrücke stellte sich mir die Frage, wie wir den Menschen in den Bergregionen Albaniens von Krempe aus sinnvoll helfen können. Auch unsere kommunalen Mittel sind sehr begrenzt, aber es bildeten sich doch einige Ideen heraus. Sofern meine Überlegungen auch vor Ort in Albanien auf eine positive Resonanz treffen, würde ich mich gerne dafür einsetzen, die kommunale Zusammenarbeit zwischen unserer kleinen Stadt und den Bergdörfern zu intensivieren und einen interkulturellen Austausch aufbauen. Warum sollte es nicht möglich sein, mit Hilfe von EU-Fördermitteln auch albanische Schulkinder in den Sommerferien zu einem Europa-Sommer-Camp in den Norden Deutschlands einzuladen? So bestünde die Möglichkeit, zusammen mit Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen anderen europäischen Partnerländern am „europäischen Haus“ zu bauen.

Wenn es unser gemeinsames Ziel sein sollte, die innereuropäischen Fluchtursachen zu beheben, dann sollten wir daran arbeiten, dass alle „Wohnungen“ in diesem europäischen Haus möglichst gleiche Lebensbedingungen aufweisen. Und da dies ein sehr langer und zäher Prozess sein wird, ist es wichtig, die Jugend unserer Länder hierfür zu begeistern. Hierzu könnten wir hier in Krempe einen kleinen Beitrag leisten!

DER AUTOR

Volker Haack ist Bürgermeister von Krempe, der zweitkleinsten Stadt Schleswig-Holsteins. Da er zusätzlich als Berufsschullehrer arbeitet, war bei seinem Besuch in Albanien die Situation in den Schulen von besonderem Interesse.

Anzeige

Kinderarztpraxis
Dr. med. Esther Weinhold
Fachärztin für Kinderheilkunde
und Jugendmedizin
August-Bebel-Straße 6
09669 Frankenberg
Telefon 037206 / 2653

Sprechstunden:
Mo – Fr 8:00 bis 12:00 Uhr
Mo, Di, Do 15:00 bis 18:00 Uhr

Sie können auch einen Termin außerhalb der Sprechstunden vereinbaren

Wir unterstützen die Arbeit des CHW Liebe, die ankommt

Meine Geschichte:

Kristi Qyrku

Kristi Qyrku mit 8 Jahren in Bishnica

Seit zwei Jahren lebe ich nun in einer großen Stadt an der Küste unter völlig anderen Umständen als in meiner Kindheit. Aber ich vergesse nicht, woher ich komme und wer mir zu dem verholfen hat, wo ich heute bin.

Kindheit in Jolle

Ich wurde am 11. November 2000 geboren. In meinem Heimatdorf Jolle ist das einer der kältesten Monate. Die Geburt fand zuhause statt, in einem zugigen Gebäude, wo es zeitweise richtig kalt war. Doch wenn ich mich genauer an damals erinnere, wird mir heute noch warm. Wissen Sie, was die Kälte damals bewirkt hat? Sie hat in mir Motivation hervorgerufen, den Wunsch zu lernen und den Mut, voran zu kommen.

Ich erinnere mich, wie meine beiden großen Schwestern mich auf den Arm genommen haben, wenn ich über den Boden dieses alten Hauses gekrabbelt bin. Während ich so als einziger Junge im Haus aufwuchs, kamen noch zwei weitere Schwestern zur Welt, wodurch unsere Familie auf 10 Mitglieder wuchs. In Jolle gab es keinen Kindergarten. Ich war umgeben von meinen Schwestern. Und da meine Mutter nicht arbeiten ging, habe ich viel wertvolle Zeit mit ihr und den anderen Familienmitgliedern verbracht, nicht zuletzt auch mit meinen Großeltern, die bei uns lebten.

Neun Jahre im Internat

Danach begann eine weitere wichtige Zeit: Ich kam in die erste Klasse der Shyqri-Dervishi-Schule in Bishnica. Dort saß ich zum ersten Mal in einer Schulbank. Da unser Haus ziemlich weit weg von der Schule war, wohnte ich im Wohnheim von CHW / Diakonia Albania und machte dort meine ersten Erfahrungen mit Buchstaben, Lehrern und Pflegern.

Ich kann mich noch sehr gut an die Zeit im Internat erinnern, auch an die Mahlzeiten am großen Tisch – ein gewaltiger Unterschied gegenüber

zuhause bei meiner Familie. Mein Vater hatte nie eine feste Arbeit. Er hat immer versucht, ein bisschen Geld zu sparen, um uns am Schuljahrsbeginn neue Kleider kaufen zu können. Erst später wurden wir dann mit Kleidern ausgestattet, die uns aus Deutschland geschenkt wurden.

Das größte Geschenk, für das ich sehr dankbar bin, ist der erfolgreiche Abschluss der 9-jährigen Schule. Meine Familie, besonders mein Vater, haben mich immer ermutigt. Seine Worte: „Lerne, denn du wirst die Schule weiter machen“ haben mich immer begleitet. Meine Mutter sagte immer: „Wir opfern uns auf, um dir eine bessere Bildung zu ermöglichen, Sohn. Das solltest du wert schätzen, damit wir auf dich stolz sein können.“

Auch wenn ich kein hervorragender Schüler war, bekam ich nach der Schule gute Unterstützung. Mein Onkel ist Arzt in Durrës; er hat versprochen mir zu helfen, und das tut er auch. Heute besuche ich in Durrës die Berufsschule „Beqir Cela“, lerne Automechaniker und wohne im Haus meines Onkels. Ich bin gerade im zweiten Jahr und bin ein guter Lehrling, mit guten Beziehungen zu meinen Freunden.

Fotos: privat

Vielen Dank

Ich bin zwar noch nicht erwachsen, aber ich kann doch die Hilfe der Diakonia Albania beurteilen und wert schätzen, die nicht nur mich 9 Jahre lang untergebracht und verpflegt hat, sondern auch eine große Hilfe für meine Ausbildung und die meiner Schwestern war. Heute bin ich 16 Jahre alt und lebe weit weg von meinen Eltern. Und ich sehe sehr gut, wie wichtig nicht nur meine Eltern waren, sondern auch die Betreuer im Internat.

Mit diesem Bericht über einen Teil meiner Lebensgeschichte möchte ich alle Spender und Unterstützer grüßen, die mich während dieser Jahre finanziell mitgetragen haben. Ich danke Ihnen und allen, die mich beraten und auch emotional unterstützt haben. Möge es Ihnen gut gehen und der HERR Sie reich segnen.

Kristi Qyrku heute bei einem Praktikum in Durrës

Wie geht's weiter im Internat?

Aktueller Stand der Neubaupläne

Das Internat in Bishnica ist derzeit unser wichtigstes Projekt in Albanien. Die Notwendigkeit dafür hatte sich 1999 ergeben, als in Nachbardörfern die Schulen geschlossen wurden. Daraufhin mieteten wir Wohnungen an und ermöglichten den Kindern den Besuch der Schule in Bishnica. Darüber hinaus bieten wir ihnen Hausaufgabenbetreuung und zusätzliche Kurse.

In den letzten Jahren ist die Zahl der Kinder gestiegen, inzwischen sind die Möglichkeiten ausgereizt. Darum beschlossen wir, einen Neubau anzupacken. Ursprünglich wollten wir bereits in diesem Jahr bauen, aber aufgrund einer Gesetzesänderung liegt der Erwerb der entsprechenden Grundstücke auf Eis (es geht um „Altlasten" aus kommunistischer Zeit, weil die Besitzverhältnisse vieler Grundstücke immer noch ungeklärt sind). Unser Ziel ist, in diesem Jahr die ins Auge gefassten Grundstücke zu erwerben, sobald dies rechtlich möglich ist, und mit ersten Vorbereitungen zu beginnen, um 2018 „loslegen" zu können.

Sie können mithelfen

Mehrere ehrenamtliche Helfer mit Fachkenntnissen haben sich schon bereit erklärt, am Neubau mitzuwirken: ein Architekt, Zimmerleute und Tischler, Elektriker, Sanitärfachleute. Dank der Firma NOVASOL stehen auch die ersten Baugelder bereit. Dennoch ist noch vieles vorzubereiten. Wenn Sie sich mit Ihrem Know-how, finanziell oder praktisch beteiligen möchten, freue ich mich, von Ihnen zu hören!

▶ *Frieder Weinhold*

Anzeige

Hoffnung durch das Evangelium

In punkto Religion erlebte Albanien die absoluten Gegensätze. Die politische Elite des kommunistischen Systems erklärte Albanien zum „ersten atheistischen Land der Welt". Nach dem Wechsel vom Stalinismus zur Demokratie und unter dem Einfluss moderner bzw. postmoderner Trends galt Albanien dann als tolerantes Land, als ein vorbildlicher „Ort der Harmonie zwischen den Religionen".

Wie wirken sich die heutigen religiösen Einflüsse in Albanien aus und in den einzelnen Familien? Und was die abgelegenen Bergregionen angeht: Sind die Menschen dort offen, hat sich ihre Mentalität ebenso geändert wie das politische System oder der Zeitgeist?

Gemeindeaufbau in der Mokra-Region

Seit vielen Jahren sind wir im bergigen Südosten des Landes aktiv, in der Mokra-Region. Dort liegt u.a. die Verwaltungseinheit Velçan, zu der 8 Dörfer mit etwa 3.600 Einwohnern gehören. Das Gebiet gehört inzwischen politisch zur Stadt Pogradec, doch die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen sind genauso schwierig wie früher. Arbeitslosigkeit, mangelnde Infrastruktur, Armut und die große Entfernung zur Stadt haben zu tiefer Entmutigung und Hoffnungslosigkeit geführt.

Seit Anfang der 90er Jahre diente Pastor Frieder Weinhold 15 Jahre lang in der Mokra-Region und baute die Gemeindearbeit in Bishnica auf. Sie wurde in andere Hände übertragen und kam fast vollständig zum Erliegen.

Vor etwa drei Jahren durften wir einen Neuanfang erleben; durch Spendengelder aus Holland konnten wir Samuel Shkullaku als Vollzeitmitarbeiter anstellen. Er ist einer der jungen Menschen, die sich entschieden haben, die gute Botschaft vom „Evangelium Jesu Christi, der Liebe und der unvergänglichen Hoffnung" weiter zu tragen. Gemeinsam mit seiner Frau Savjola hat er eine Berufung für die Mokra-Region. Jede Woche fährt er von Pogradec aus den weiten Weg in die Bergdörfer. In Buzaishtë und Bishnica führt er Kindertreffen mit insgesamt etwa 60 Kindern durch. Dazu kommen in beiden Orten regelmäßige Gottesdienste, Jugendtreffen und sogar evangelistische Veranstaltungen. Dieser Dienst ist eine große Ermutigung für die christlichen Familien der Region.

Die begeisterten Jugendlichen aus Buzaishtë brachten ihren Glauben auch nach Laktesh. Ende 2015 begann Samuel Shkullaku dort mit wöchentlichen Gottesdiensten und Kindertreffen, an denen nun 30 Kinder teilnehmen. Im Hauptort Velçan begannen wir mit einer Bibellesegruppe.

Wir hoffen, dass diese Gruppe wächst und dass weitere Herzen und Familien berührt werden.

Samuel ist auch ein begnadeter Lobpreisleiter und bietet musikalischen Unterricht an. Einige der Jugendlichen beteiligen sich bereits am Musikdienst ihrer Gemeinde.

Foto: Rigels Lufo

Die Menschen zusammenbringen und verändern

Die geistliche Arbeit in der Mokra-Region ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Menschen haben durch die christliche Botschaft neue Hoffnung gefunden, ihr Leben hat sich sichtbar verändert. Zur biblischen Botschaft gehört die Aufforderung, die Gemeinschaft nicht zu verlassen. Und das erleben wir auch: Kinder, Jugendliche und Erwachsene kommen gerne zusammen und verbringen Zeit miteinander.

Über die persönliche Ebene hinaus sehen wir und beten weiter dafür, dass sich die gesamten Dorfgemeinschaften unter dem Einfluss von Gottes Wort verändern. Gottes Kraft ist stärker als politische Lehren, Mentalitäten oder Überreste der Vergangenheit. Und wir glauben, dass Gott noch viel Gutes für die Menschen der Mokra-Region tun wird.

▸ **Aurora Zeqo**, *Exekutivdirektorin der Diakonia Albania*

Neuanfang in den Bergdörfern

Bei meinen ersten Besuchen 1997, 1998 und 2003 erlebte ich eine große Aufbruchstimmung und Erwartungshaltung in den Gemeinden. 2014, nach langer Pause, war ich einerseits erstaunt über die Verbesserungen der Lebensbedingungen in den Städten und selbst in manchen Dörfern – andererseits tief bewegt, ja erschrocken, über den Zustand der Gemeindearbeit. Mancherorts schien jegliche Hoffnung verflogen zu sein. Mit einem kleinen Team besuchten wir die Menschen in Buzaistë und erlebten gesegnete, gut besuchte Gottesdienste, und so war die Evangelisation im Februar 2014 eine Freude und ein Neuanfang. Dank des Einsatzes von Samuel Shkullaku, der seitdem die Gemeinden betreut und weiterführt, ist mehr daraus entstanden, als wir zu hoffen gewagt hatten.
Die jungen Gemeinden benötigen biblische Strukturen, Lehre und unser Gebet. Wer sich mit seinen Möglichkeiten vor Ort einsetzen möchte, der ist herzlich eingeladen, sich bei mir zu melden.

▸ **Pastor Dietmar Schöer**, CHW-Verantwortlicher für die Gemeindearbeit

Fotos: Westland Netwerk Team

Sommereinsatz, extra stark

Ende Juli 2016 war ein großes Team aus Holland in der Mokra-Region. Der Einsatz umfasste eine Kinderfreizeit, aber auch praktische Hilfe bei zwei Bauprojekten. Die Teilnehmer waren begeistert: „Diese Reise hat unsere Erwartungen in vielerlei Hinsicht übertroffen", schreiben sie in ihrem Reisebericht.

Ja, unser Arbeitseinsatz war supergut! Wir waren aus Holland ein Team von 18 Leuten mit ganz unterschiedlichem Alter (14–65 Jahre), Wohnort und persönlichem Hintergrund. In Albanien wuchs die Gruppe auf 35 Personen: Übersetzer, Bauhelfer, Kindermitarbeiter und Organisatoren. Dabei haben wir uns bestens ergänzt – das muss damit gemeint sein, dass wir Brüder und Schwestern im Glauben sind. Gemeinsam haben wir die Kinderfreizeit durchgeführt, Gebäude renoviert, gefeiert und zusammen gespielt, gebetet und wunderbare Wanderungen in die Berge unternommen!

Die Kinderfreizeit

Während der 5 Tage haben insgesamt 90 Kinder am Kinderprogramm teilgenommen. Samuel (Rudi) Shkullaku, der einheimische Evangelist, begann jeden Morgen mit einer halben Stunde Singen. Er organisierte auch die Aktivitäten für Kinder in den verschiedenen Dörfern, und die ganze Gruppe folgte ihm ganz natürlich. Bei den Kindertreffen haben wir eine Geschichte erzählt und eine Stunde kreativ mit den Kindern gearbeitet. Wir konnten sehen, dass die Kinder so etwas nicht gewohnt sind, alle unsere Ideen hinterließen einen großen und positiven Eindruck. Nach einer kurzen Mittagspause gab es ein Quiz: 10 Fragen über die Geschichte, Jungen gegen Mädchen. Danach folgten etwa 2 Stunden Sport und Spiele.

Die Armut und die beschränkten Möglichkeiten in den Dörfern waren nicht zu übersehen, doch die meisten Kinder wirkten dankbar und fröhlich.

Was sie uns über ihr Zuhause erzählten, war teilweise schockierend (Waisen, Suchtgeschichten, Vernachlässigung etc.). Diese Geschichten, danach ein freundlicher Knuff, ein Lächeln und ein paar Tränen – das hinterließ nachhaltige Eindrücke für beide Seiten. Vor diesem Hintergrund hatten auch unsere biblischen Geschichten eine tiefe, aufbauende Bedeutung. Es war uns ein echtes Vorrecht, den Kindern dadurch ein Segen zu sein.

Renovierungsarbeiten

Direkt vor unserer Ankunft in Albanien hatte das Team vor Ort mit einem Bauprojekt begonnen. Der ursprüngliche Plan, das undichte Dach auf dem Haus einer äußerst armen Familie zu erneuern, stellte sich als undurchführbar heraus: Die Wände waren so schwach, dass sie gleich zu Beginn der Arbeiten zusammenbrachen! Was tun? Es wurde beschlossen, das Haus ganz aufzugeben und daneben ein neues zu bauen. Bei unserer Abreise waren die Wände fertig; in den folgende Wochen wurde das Dach aufgesetzt, die Wände verputzt, die Elektrik verlegt usw.

Außerdem konnten wir mithelfen, das undichte Dach der Kirche in Buzaishtë zu erneuern. Dieses Projekt war bei unserer Abreise fast beendet.

Ausflüge in die Natur

Albanien ist wunderschön! Stille Bergseen, schöne Flüsse und Täler, steile Hänge, atemberaubende Aussichten, großartige Wanderstrecken ... es war phantastisch, geführt von unseren albanischen Teammitgliedern, auf die höchsten Gipfel zu klettern!

▶ *Westland Netwerk Team*

25 Jahre Arbeit in Albanien

Eine bunte Gruppe von Männern hatte sich im Herbst 1991 entschlossen, dem Aufruf des Hilfswerkes „Jugend mit einer Mission“ zu folgen und einen Hilfstransport für Albanien zusammenzustellen. Dieser Einsatz war der Beginn unserer mittlerweile 25-jährigen Arbeit.

Ende Februar 1992 erreichten wir das erste Mal die Stadt Pogradec. Um ehrlich zu sein: Wir wussten nicht, worauf wir uns eingelassen hatten. Für mich persönlich stand im Vordergrund, dass wir als Kirchen in der DDR sehr viel Hilfe von Freunden aus dem Westen empfangen hatten; jetzt waren wir endlich in der Lage, selbst etwas weiterzugeben. Das wollten wir nutzen. Was wir jedoch in Albanien sahen, hat uns erschüttert: Kinder barfuß im Schnee, abgeholzte Straßenbäume, frierende und hungernde Menschen, vergitterte Tankstellen, völlig leere Geschäfte. Und dann überrollte noch während unseres Aufenthaltes ein Aufstand mit einer Plünderungswelle die Stadt. Artan Shkembi, unser erster Ansprechpartner in Pogradec, sagte mir später: „Wir dachten, die kommen nie wieder.“ Doch gerade diese Probleme haben uns damals bewegt, weiterzumachen.

Seither hat sich die Arbeit stark verändert. Waren es anfangs Hilfstransporte mit kleinen Baueinsätzen und kirchlicher Arbeit, konnten wir ab 1997 mit motivierten jungen Mitarbeitern aus Deutschland und Albanien neue Wege beschreiten. Aus unserer beständigen Sozialstation in Bishnica entwickelte sich 1999 das Internat. Der Kontakt zur Bevölkerung der Bergdörfer wurde enger geknüpft – die Basis für den Erfolg der Weiterarbeit.

Anzeige

Wismar, März 1993: Einer unserer ersten Hilfskonvois steht bereit zur Abfahrt

Juli 2002: Jugendbegegnung in Bishnica, vor der noch nicht renovierten Schule

Fotos: Frieder Weinhold, Hans-Otto Weinhold

Heute führen wir mit unserer Stiftung Diakonia Albania (DA) Projekte in unterschiedlichen Bereichen durch, um die Situation der Menschen vor Ort zu verbessern. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen und vielen ehrenamtlichen Helfern, aber auch mit den Menschen vor Ort und mit den Kommunen. Dabei gilt der Satz: „Von entscheidender Bedeutung ist die Intention der Diakonie, mit und nicht für Menschen zu arbeiten, um zu stärken und zu verändern“ (Erklärung der Konferenz Europäischer Kirchen zur Diakonie, Bratislava 1994). In diesem Sinne soll sich die DA mehr und mehr zu einer selbständigen albanischen Organisation entwickeln, die eigene Initiativen entwickelt und auch neue Wege für die Finanzierung der Projekte sucht. Aber noch sind die albanischen Freunde auf unsere Unterstützung angewiesen, die wir auch gerne geben.

Herzlich möchte ich allen danken, die uns im Laufe dieser 25 Jahre mit ihren Geldspenden und ihrer ehrenamtlichen praktischen Mitarbeit unterstützt haben. Mein Dank geht auch in Richtung der Hansestadt Wismar, die die Arbeit des CHW hier und die Zusammenarbeit mit den kommunalen Strukturen in Albanien ausgezeichnet unterstützt. Durch unsere gemeinsamen Anstrengungen haben wir mehr geleistet als Nothilfe, nämlich einen beachtlichen Beitrag für die deutsch-albanische Freundschaft. So hat es die deutsche Botschafterin bei ihrem Grußwort in Pogradec ausgedrückt. Und das wollen wir weiterführen – mit Ihrer Unterstützung.

DER AUTOR

Frieder Weinhold ist Vorsitzender des CHW. Seit über 25 Jahren ist er mit der Albanienhilfe bzw. dem CHW in Albanien im Einsatz. Er hat ein großes Herz für Land und Leute, insbesondere für die Not der Menschen in den abgelegenen Bergregionen.

5. Februar: CHW Jahresempfang im Wismarer Rathaus

Mitte Februar: Packen von Hilfsgütern für Dardhas

Jahresrückblick 2016

Zahlreiche Spender und ehrenamtliche Helfer haben es auch im vergangenen Jahr ermöglicht, eine ganze Reihe von Hilfsaktionen durchzuführen. Diese Aktionen und Einsätze sind nicht nur praktische Hilfe für Menschen in Not, sondern auch eine Plattform, auf der sich unterschiedliche Menschen aus verschiedenen Ländern begegnen können.

Tourismusseminar

Anfang Februar trafen sich Vertreter der Städte Pogradec (Albanien) sowie Ohrid und Struga (Mazedonien) in Wismar zu einem Städteseminar, bei dem sie die touristische Infrastruktur rund um Wismar kennen lernten und gemeinsam Ansätze für die Weiterentwicklung der Region rund um den Ohridsee erarbeiteten. Uns als Organisator ging es nicht nur um Tourismus, sondern auch darum, die grenzüberschreitende Verständigung in der Region fördern.

Höhepunkt war die Unterzeichnung der „Wismarer Erklärung“ auf dem Jahresempfang des CHW im Wismarer Rathaus, mit der die Städte am Ohridsee eine intensivere Zusammenarbeit vereinbarten. Die gegenwärtige politische Lage in Mazedonien hat dies aber inzwischen wieder deutlich erschwert.

Hilfe für Dardhas

Die Zusammenarbeit mit unserem Partner DHHN ermöglichte auch 2016 wieder zwei große LKW-Transporte, die in unserem Lager in Pogradec umgeschlagen wurden. Zwei weitere Transporte haben wir im März und im Juni selbst organisiert. Neben Hilfsgütern für bedürftige Familien und unsere Sozialprojekte hatten wir Pflegematerial und Familienpakete für Dardhas an Bord, wo

14. Juni: Zu Besuch bei einem der Explosionsopfer von Dardhas

8. Juni: Junge Helfer auf dem CHW-Stand beim Wismarer Turnplatzfest

am 2. Februar 37 Menschen bei der Explosion eines Gastanks schwer verletzt worden waren. Sie wurden nach der Erstversorgung im Krankenhaus über mehrere Monate von der Diakonia Albania medizinisch betreut und als Familien unterstützt.

Arbeitsstrukturen

Eines unser langfristigen Ziele ist die Weiterentwicklung unserer Tochterorganisation Diakonia Albania (DA) als einheimische Hilfsorganisation. So haben wir u. a. Ende April eine intensive Arbeitswoche organisiert, zusammen mit unseren niederländischen Partnern von Agrinas. Es ging dabei um die Organisation der Sozialprojekte, um die Arbeitsstrukturen, Fragen der Buchhaltung sowie um die Öffentlichkeitsarbeit in Albanien. Um die Finanzierung der Projekte zu verbessern, hat der CHW eine Förderrichtlinie entwickelt: Zukünftig soll die

Anzeige

rgb
BAUMASCHINEN- & BAUGERÄTEHANDEL RALF GEISLER
Rudolf-Diesel-Straße 16 • D-27777 Ganderkesee • Tel.: +49 (0) 4222-40 07 05 • Fax: -94 78 88

Anfang Dezember: Weihnachts-päckchenaktion in Albanien

DA die Projekte eigenständiger planen und dafür Förderanträge beim CHW und anderen Organisationen stellen.

Um Frieder Weinhold zu entlasten, haben wir im Herbst einen neuen Anlauf zur Anstellung eines weitern hauptamtlichen CHW-Mitarbeiters unternommen. Der dafür notwendige Spenderkreis kam jedoch nicht zusammen, daher mussten wir das Arbeitsverhältnis leider wieder beenden.

Weihnachtsaktion

Und dann natürlich die Weihnachtspäckchenaktion. Schon im Frühjahr begannen die Planungen; ab August lief die Öffentlichkeitsarbeit, ab Ende September die Bestellung von Materialien, ab 1. November wurde intensiv gepackt. Wismar TV hat die Aktion super begleitet. Und es gibt einen neuen Rekord: 2016 konnten wir ca. 3500 Päckchen an albanische Kinder verteilen – eine großartige

Anzeige

UNSERE ENERGIE FÜR GANZ NORDWEST-MECKLENBURG

stadtwerke WISMAR

Nordwestmecklenburger aufgepasst: Jetzt gibt's Strom und Erdgas für alle! Wir liefern unsere Energie in den gesamten Landkreis. Fragen Sie nach WismarWechselStrom und WismarWechselGas und überzeugen Sie sich von unseren günstigen und stabilen Preisen. Gern versorgen wir auch Sie mit Energie – inklusive unserer Kundenkarte mit tollen Rabatten für Wismar und Umgebung. Sprechen Sie uns an!

Alle Vorteile und Infos unter: **stadtwerke-wismar.de**

STROM ERDGAS WASSER WÄRME UND MEHR

Entladen des Feuerwehrfahrzeugs im Hafen von Durrës

21. Januar: Ehrenamtsfeier im Wismarer Vereinshaus

Leistung der ehrenamtlichen Helfer sowie der Spender aus ganz Deutschland, aus Österreich und sogar aus Dänemark.

Bei der Verteilaktion an den Schulen in der Mokraregion konnten wir wieder in viele glückliche Kinderaugen schauen. An dieser Stelle wollen wir den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in Wismar, in ganz Deutschland sowie aus der Region Graz in Österreich sehr herzlich danken. AuchSchweizer waren bei der Verteilaktion dabei.

Feuerwehrfahrzeug für Pogradec

Ein großartiges Projekt haben wir gemeinsam mit der Hansestadt Wismar, der Wismarer Feuerwehr und der EMS Chartering aus Leer (Ostfriesland) durchführen können: Auf Initiative von Bürgermeister Thomas Beyer (Wismar) schenkte die Hansestadt der Stadt Pogradec ein gebrauchtes Feuerwehrfahrzeug. Der CHW übernahm die Verantwortung für den Transport, wobei uns unsere Logistikpartner aus Leer mit einer gesponserten Schiffspassage für das Sonderkraftfahrzeug hilfreich zur Seite standen. Die Übergabe fand dann nach unserer Weihnachtsaktion statt. Dazu waren Senator Berkhahn, der zweite Bürgermeister aus Wismar und Frieder Weinhold als Bürgerschaftsmitglied und CHW-Vorsitzender nach Pogradec gereist.

Erste Aktivitäten 2017

Anfang Januar ging es mit voller Intensität weiter: Eine komplette Zahnarztpraxis wurde uns zur Verfügung gestellt, Schulmöbel aus den Schulen in Dorf Mecklenburg, aus dem Sauerland kamen Einrichtungsgegenstände für unser Internat und weitere Schulmöbel. Dazu haben wir einen Lagerraum in Dorf Mecklenburg angemietet. Vier Container wurden gekauft, gepackt und zum Hafen gebracht.

Ebenfalls im Januar kam eine Gruppe albanischer Gäste nach

Februar: Gottesdienste in Buzaishtë und Bishnica

Fotos: Matthias Pommranz

28. Februar: Geburtstagstorten für CHW und DA

Fotos: Matthias Pommranz, Frieder Weinhold, Doris Weinhold, Julia Kunze

Krempe und Wismar. Dabei ging es um das Kennenlernen und Verstehen kommunaler Strukturen, aber auch um die Betreuung verhaltensauffälliger Kinder.

Und es gab schon zwei Anlässe zum Feiern: Bei einem gemütlichen Treffen im Vereinshaus bedankte sich der Vorstand des CHW bei den ehrenamtlichen Helfern aus Wismar und Umgebung. Ende Februar folgte eine von unseren albanischen Mitarbeitern großartig vorbereitete Feier zum doppelten Jubiläum: 25 Jahre Hilfe für Albanien aus Wismar und 5 Jahre Diakonia Albania. Eine große Ehre war dabei einerseits die Teilnahme der deutschen Botschafterin (siehe Grußwort Seite 3), aber auch von fast 250 Gästen aus allen Schichten der Bevölkerung, aus Pogradec und der Mokraregion, selbst aus Holtas und Tirana waren Gäste gekommen.

▶ *Frieder Weinhold*

Anzeige

Finanzbericht 2016

Anfang 2016 haben wir uns gefragt, welche Auswirkungen die Flüchtlingswelle wohl auf die Spendenbereitschaft für unsere Albanienhilfe haben wird. Würde sie angesichts der Nöte hierzulande – und auch manch negativer Nachrichten über „die Balkanländer" – zurückgehen? Die gute Nachricht ist: Das Gegenteil ist der Fall!

Die Entwicklung der beiden letzten Jahre hat deutlich gezeigt, wie wichtig konkrete Hilfe für die Menschen in den armen Ländern ist, und das hat neue Spender motiviert. So hat die kleine Stadt Krempe, Schleswig-Holstein unter dem Motto „Fluchtursachen bekämpfen" eine Initiative gestartet, um der Kommune Velçan in der Mokra-Region im Rahmen kommunaler Zusammenarbeit unter die Arme zu greifen. Das soll vor allem durch gegenseitigen Austausch und Besuche mit „Schulungscharakter" erfolgen, aber auch durch praktische Hilfe für die Schulen. Im Oktober 2016 durfte ich Bürgermeister Volker Haack auf einer Rundreise durch die Region begleiten, bei der wertvolle Kontakte entstanden sind (s. Seite 18).

Herzlichen Dank an die kleinen und großen Spender

Unser größtes Projekt ist weiterhin das Internat in Bishnica, das komplett über Spenden getragen wird – Finanzmittel vom albanischen Staat gibt es nicht. Daher geht an dieser Stelle ein großer Dank an die Firma Novasol für ihre engagierte Unterstützung. Diese Hilfe ist auch weiterhin dringend nötig, denn der Bau eines neuen Internatsgebäudes wird immer dringlicher. Der Baubeginn wird sich, bedingt durch rechtliche Fragen in Albanien, etwas verzögern; wir bleiben aber dran (s. Seite 23). Daher sind auch in diesem Jahr Spenden für den Internatsneubau ein wichtiges Thema für uns.

Bis dahin läuft das Internat wie bisher weiter, ebenso der Pflegedienst und die anderen laufenden Projekte. Der überwiegende Teil der Spendeneingänge dafür liegt zwischen 5 und 50 €. **Diese kleinen, regelmäßigen Spenden sind sehr wichtig, und so gilt unser Dank ALLEN Spendern. Dank Ihrer Hilfe konnten wir im Jahr 2016 79.000,– € direkt an die Diakonia Albania (DA) überweisen**, mit denen vor Ort die Projektkosten finanziert wurden, also Mitarbeitergehälter, Mieten, Lebensmittel, Transportkosten u.v.m. Herzlichen Dank für Ihre Beteiligung durch Geld- und Sachspenden ebenso wie durch Ihr großes Interesse!

Übrigens: Von diesen 79.000 € für die Arbeit in Albanien kommen ca. 50.000 € aus zweckgebundenen Projektspenden, der Rest aus dem allge-

meinen Spendentopf. **Uns ist wichtig, den Anteil der projektbezogenen Spenden weiter zu steigern: Dadurch können wir die allgemeinen Spenden für andere, oft unvorhergesehene Bedarfe einsetzen, z. B. für aktuelle Nothilfe-Projekte.** Anfang des Jahres haben wir deshalb unsere Flyer „Sozialprojekte“ und „Gemeindearbeit“ neu aufgelegt. Vielleicht gibt es ja ein Projekt, das Sie besonders auf dem Herzen haben und gezielt unterstützen möchten? Ein Beispiel: Für die Kinder im Internat laufen derzeit 62 Patenschaften, im Durchschnitt spendet jeder Pate etwa 26 € im Monat. Ein Internatsplatz für ein Kind kostet monatlich ca. 150 €. Da ist noch Platz für weitere Patenschaften!

Projekt Wasserleitung

Vor einigen Monaten hat der Bürgermeister der Stadt Pogradec angefragt, ob wir den Bau einer neuen Hauptwasserleitung für Bishnica und die Nachbardörfer finanziell unterstützen könnten. Dieses Projekt betrifft ganz direkt unser Internat. Und es ist dringend: Beim Gemeindeeinsatz im Februar waren wir mit einem 20-köpfigen Team aus Deutschland, Mazedonien sowie albanischen Mitarbeitern in Bishnica. Als ich morgens um 6 Uhr ins Bad wollte, musste ich feststellen, dass es kein Wasser gab! Zunächst haben wir aus dem nahe gelegenen Bach Wasser für die Toilettenspülung geholt; waschen bzw. duschen, auch der morgendliche Kaffee bzw. Tee, fielen erst einmal aus. Grund: Die eiserne Wasserleitung, über 50 Jahre alt aus kommunistischer Zeit, war wieder einmal gebrochen. Sie lässt sich inzwischen kaum noch reparieren.

Die Kommune plant die Verlegung neuer Kunststoffrohre und würde die Arbeiten auch selbst durchführen. Von den Kosten für das Baumaterial kann die Stadt aber nur einen Teil übernehmen, weitere 20.000 € werden benötigt. **Bislang haben wir bereits 12.000 € Sonderspenden für die Wasserleitung erhalten (ein besonderer Dank gilt dem Vereinsmitglied Karl Ziegler, der sich sehr für dieses Projekt eingesetzt hat!). Wer hilft uns mit einer Spende, die restlichen 8.000 € zusammen zu bekommen?**

Nach vorne geschaut

Dieses Beispiel zeigt, wie wir bei unseren Projekten die Situation der Menschen im Blick haben. Wir helfen Familien und einzelnen Personen in konkreten Notsituationen, wollen aber auch Grundlagen legen, um die

Lebensbedingungen für die gesamten Dörfer zu verbessern. Zu dieser Strategie gehört der Aufbau unserer Stiftung Diakonia Albania (DA) als einheimischer Partner für unsere Projekte – und darüber hinaus. Unsere langfristige Perspektive ist, dass die DA auch finanziell unabhänger wird und eigenständiger um Geldgeber wirbt. Bereits jetzt sind wir sehr dankbar für die Unterstützung durch eine Reihe von Spendern und Organisationen aus den Niederlanden. Die Mitarbeiter der DA haben bereits weitere Ideen und Initiativen entwickelt, von denen sicherlich im nächsten Jahr berichtet werden kann.

▶ *Dietmar Schöer, Schatzmeister*

Termine 2017

Dabei sein und aktiv helfen

> Arbeitseinsatz Projekte *
Di 24.01. – Fr 03.02., Pogradec

> Evangelistische Gottesdienste *
Fr 24. – So 26.02., Buzaishtë + Bishnica

> Jubiläumsveranstaltung
25 Jahre CHW, 5 Jahre Diakonia Albania
Di 28.02. 11 – 14 Uhr, Hotel Enkelana, Pogradec

> Jahresmitgliederversammlung
Sa 08.04. 10 – 13 Uhr, CHW-Vereinshaus, Wismar

> Evangelischer Kirchentag
CHW-Infostand auf dem Markt der Möglichkeiten
Mi 24. – So 28.05., Berlin, Messegelände

> Arbeitseinsatz Projekte *
Fr 12. – So 21.05., Pogradec

> Hilfstransport und Arbeitseinsatz *
Fr 09. – Mo 26.06., Bishnica

> Vereinsseminar Entwicklungshilfe
Öffentliches Seminar zu ethischen und kulturellen Fragen, die bei Projekten in Entwicklungsländern zu beachten sind
Fr 15. – So 17.09., Vereinshaus, Wismar

> Weihnachtsaktion 2017
Abgabeschluss der Päckchen: Fr 11.11.
Packen/Verladen in Wismar: 12. – 26.11.
Verteileinsatz *: Fr 01. – Fr 08.12. (ohne An-/Abreise)

*** Albanien-Einsätze**
Wir sind an Helfern und Gastteilnehmern für unsere Einsätze interessiert. Infos online oder bei Frieder Weinhold.

Informationsveranstaltungen
Wir stellen Ihnen gerne unsere Arbeit vor, z. B. in Gemeinden oder auf Konferenzen. Terminabsprache über das Vereinsbüro oder direkt bei F. Weinhold.

Aktuelle Infos:
> www.chwev.de/termine

Sponsoren

Wir danken allen Firmen, die sich an der Finanzierung dieses Hefts beteiligt haben:

Dr. Marx, Knobloch und Kollegen
Rechts- und Steuerberatung
23966 Wismar, www.ra-stb-wismar.de

ETL | International
Mitglied der European Tax & Law

Anker-Apotheke
Marion Pranz e.Kff.
Dankwartstraße 37
23966 Wismar
www.anker-apotheke-wismar.de

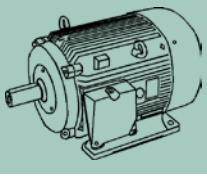
Dr. med. Thomas Forssman
Altwismarstraße 25–27, 23966 Wismar
www.hautarzt-wismar.de

Für Haut und ... Haar

Facharztpraxis Kretzschmar
Kieferorthopädie für die ganze Familie
23970 Wismar, www.zahnspange-wismar.de

ELEKTROHAUS RIHL
Haushaltsgeräte und Leuchten
23966 Wismar, www.hausgeraete-wismar.de

Elektrodienst
Helmut Mannheimer
23966 Wismar
Tel. 03841 / 64 26 44
www.mcmotor.de



REWE
Sadlowski oHG

REWE Markt R. Sadlowski
23966 Wismar, im Burgwallcenter

Wismarer Wäscherei
Textilversorgung und -pflege
23970 Wismar
www.waescherei-wismar.de

ESBO GmbH Estrich und Bodenbeläge
Dorfstraße 21, 23972 Lübow
Tel. 03841 / 785866
www.esbo-mv.de

ESBO GmbH
Estrich & Boden

Haus Wartburg

Hotel & Familienferienstätte an der Ostsee
18181 Graal-Müritz
www.haus-wartburg.de

NOVASOL A/S
Urlaub im Ferienhaus
DK-2830 Virum / Kopenhagen
www.novasol.de

Grote Bau GmbH
23936 Grevesmühlen
Tel. 0 38 81 / 71 44 00

W&W EDV-Systeme GbR
Computerlösungen für Ärzte
09405 Gornau
www.praxiscomputer-gornau.de

Uwe Böhm-Rochlitzer

Tischlermeister & Gestalter im Handwerk
84384 Wittibreut, Tel. 0172 / 6 41 01 36
aufzugswelle@aol.com

ATS Chemnitz GmbH
Straßen- ,Tief- und Kanalbau , Asphalteinbau, Sportplatzbau
09116 Chemnitz
www.ats-chemnitz.de

Löwen-Apotheke, 09669 Frankenberg
www.loewenapotheke-frankenberg.de

SCHÖLL CONSULT

Ingenieurbüro für Bauwesen
73433 Aalen, Tel. 0 73 61 / 91 97 20

KLP GmbH

Klima und Lüftung
von Pukowski
Planung – Montage – Service

Büro
Wiligrader Straße 1
19069 Lübstorf

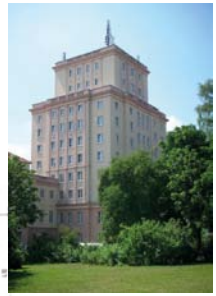
KLP GmbH
Jammersdorfer Reihe 23
23996 Dambeck

Tel.: 03867 / 61 341-0
Fax: 03867 / 61 341-15
E-Mail: klpgmbh@t-online.de

Anzeige

WOBAU - gut und sicher wohnen

Hier findet jeder das Zuhause zum Wohlfühlen



Wohnungsbaugesellschaft mbH
der Hansestadt Wismar
Juri-Gagarin-Ring 55 23966 Wismar
www.wobau-wismar.de

Telefon 03841 / 757 0